

GEWÖHNLICHE SCHNEEBEERE (*Symphoricarpos rivularis*)

FAMILIE: Geißblattgewächse (*Caprifoliaceae*)

WEITERE NAMEN: Weiße Schneebeere, Knallerbse, Allerheiligenbeere, Friedhofskirschen

HERKUNFT

Die Gewöhnliche Schneebeere stammt aus Nordamerika, wo sie von Alaska bis nach Kalifornien, nach Osten bis zur Hudson-Bay und in North Carolina vorkommt. Sie wächst hier auf vielen Standorten, von feuchten bis trocken und bis in Höhen von 2.800 m in den Rocky Mountains.

Symphoricarpos albus wurde 1817 zum ersten Mal nach England eingeführt, kurz danach wurde er auch in Deutschland angepflanzt. Verwilderungen sind seit dem Ende des 19. Jahrhunderts bekannt.

PFLANZENMERKMALE

Die Gewöhnliche Schneebeere ist ein sommergrüner, 1 – 2 m hoher, aufrechter Strauch mit vielfach verzweigten Trieben. Die gegenständigen, rundlich-elliptischen bis eiförmigen Blätter sind ganzrandig oder etwas gelappt. Aus den 5 – 10 cm tief im Boden liegenden Rhizomen werden Sprosse gebildet, so dass meist dichte Gebüsche entstehen. Die kleinen rosafarbenen Blüten stehen in Ähren an den Zweigenden.



Die Blüten sind vierzählig, die Krone ist kurz glockig, rötlich und selten weiß und im Inneren dicht zottig. Die Frucht ist eine weiße, 1 – 1,5 cm große Steinfrucht mit zwei Samen. Die Früchte sind giftig.

LEBENSDAUER: ausdauernder Strauch

BLÜHPERIODE: Juni bis August

STANDORTE UND VERBREITUNG

Die Schneebeere ist völlig anspruchslos an Boden, Klima und Standort und wächst vor allem in Hecken, Wäldern und Gebüschern, an Straßenrändern und städtischen Ruderalstellen. Sie dringt aber auch in Magerwiesen ein. Von ihr dominierte Bestände in Städten sind als eigene Gesellschaft klassifiziert worden, in der Holunder und Brombeeren häufig sind.

GEFAHREN DURCH DIE GEWÖHNLICHE SCHNEEBEERE

Große Bestände werden wegen ihres dichten Wuchses und der damit verbundenen Schattenwirkung als problematisch empfunden. Detaillierte Untersuchungen über die Auswirkungen der Schneebeere fehlen aber.

Dominanzbestände können sich aus Anpflanzungen entwickeln, wenn sie genügend Licht erhalten, sie sind deshalb in lichten Wäldern und Forsten, vor allem an Waldinnenrändern, aber auch in Magerwiesen zu finden.

Die Beeren und die Wurzel sind giftig. Symptome sind jedoch erst beim Verzehr größerer Mengen (mehr als 4) Beeren zu erwarten.

In Gärten oft auch massenhafte Vermehrung durch Wurzelaufläufer und daher problematisch.

WAS KANN MAN TUN?

Ob der Einsatz von Maßnahmen gegen die Schneebeere sinnvoll ist, muss sorgfältig geprüft werden.

Die Verletzung der Pflanze, z.B. durch das Entfernen der oberirdischen Sprosse, regt die Produktion neuer Sprosse aus dem Rhizom und das klonale Wachstum an. Deshalb können mangelhaft ausgeführte Maßnahmen bestehende Probleme verschärfen

Oft wird Mahd und Rodung gegen die Schneebeere eingesetzt. Der Erfolg für die Mahd ist je nach Standort schlecht bis gut. Sie muss über mehrere Jahre durchgeführt werden. Es können nach längerer Zeit plötzlich wieder Sprosse aus Wurzeln und Rhizomen entstehen. Regelmäßige Mahd bietet sich vor allem in Gärten an. Auch Versuche mit Herbizidanwendung waren bisher erfolglos.

BEMERKUNGEN

Symphoricarpos rivularis ist auch unter den Namen *S. albus* und *S. racemosus* bekannt.